

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementpreis pro Quartal 80 Pf. (ohne Beitragsbeitrag), bei Befüllung unter Kreuzband 1,20 M.

Gesellschaftsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die vierseitige Seite 40 Pf.

Schriftleitung:
Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 28.

Berlin, den 15. Juli 1906.

7. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Werbet für unsern Verband! Haltet nach den Streikorten den Zugang fern!

Inhaltsverzeichnis.

Beläutmachung des Verbandsvorstandes. — Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905. — Das Stralsburger Gewerkschaftsblatt. — Beläutmachungen des Verbandsvorstandes. — Münchner: Der 4. Verbandsitag des christlichen Holzarbeiterverbandes Deutschlands. Dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverbande. Die „bedrängten“ Facharbeiter. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Münster, Crefeld. — Vorausfall. — Briefkasten. — Literarisches. — Beläutmachungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Beläutmachung des Verbandsvorstandes.

Auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften in Breslau wird unser Verband durch folgende Verbandsmitglieder vertreten sein: G. Benster-Danzig, Breudel-Walstatt, F. Chrhardt-Kattowitz, H. Göbhardt-Berlin, Fr. Hafse-Kösen, H. Hänschen-Hagen, Silberbrandt-Hannover, Fr. Jacobi-Berlin, Koch-Danzig, A. Kowalewski-Posen, H. Müller-Berlin, A. Schmidt-Buchum, M. Schneidius-Königsberg, P. Thorack-Berlin, J. Wiedeberg-Berlin.

christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905.

II. Mitgliederverhältnisse.

Im Durchschnitt des Jahres 1905 betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 265 032 gegen 207 484 im Vorjahr. Der Zuwachs entfällt nur auf die dem Gesamtverband

angeschlossenen Verbände, und zwar betrug deren Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1905 188 106 gegen 107 556 des Vorjahrs. Der Zuwachs dieser Verbände beträgt somit 80 560 ist gleich 74,8 Proz., wovon allerhöchstens 17 000 Mitglieder auf den im Berichtsjahr dem Gesamtverband beigetretenen bairischen Eisenbahnerverband entfallen; die restigen 63 550 sind neu gewordene Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder vermehrte sich im Berichtsjahr von 7624 auf 11 991, somit um 4367 gleich 57,2 Proz. Auch im ersten Quartal dieses Jahres hielt diese erfreuliche Entwicklung stand, indem in diesem Zeitraum ebenfalls wieder eine Vermehrung von 24 694 eintrat. Heute därfen den christlichen Gewerkschaften insgesamt über 300 000 Mitglieder angehören, wovon auf die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände mehr als 225 000 entfallen. Der Gewerbeverein der Biegler trat am Schlusse des Jahres aus dem Gesamtverband aus, weil er die von Seiten des Ausschusses des Gesamtverbandes verlangten Reformen — Annahme einer energischen Beitragserhöhung und Trennung der Meister (Bauherrmeister) von der Organisation der Arbeiter (Gesellen) — durchzuführen nicht gewillt war. Die Biegler sollen jetzt dem Verband der Keramiker zugeführt werden. Neu beigetreten dem Gesamtverband ist mit Januar 1906 der deutsche Gärtnerverband.

Der Gewerbeverein der christlichen Bergarbeiter hat die im Berichtsjahr vorgenommene gründliche Neorganisations — der Beitrag wurde u. a. von 50 Pf. monatlich auf 40 Pf. wöchentlich festgelegt — ziemlich gut überstanden. Von den 80 000 Mitgliedern, die der Gewerbeverein direkt nach dem Ruhrbergarbeiterstreit zählte, und von denen während des Streits nahezu 40 000 beitreten, kehrten wohl bis zum Jahresende wieder 14 000 der Organisation des Rücken; es war jedoch vorzusehen, daß unter solchen Massenaufnahmen ein größerer Teil „Enttagstagsfliegen“ sich befinden. Ihren Mitgliederstand vermehrten u. a. die Bergarbeiter mit 28 100, Metallarbeiter 8246, Bauhandwerker 8009, Textilarbeiter 7050, Hilfsarbeiter 2637, Holzarbeiter 2350, Keramiker 1700 usw. Die außerhalb des Gesamt-

verbandes stehenden Verbände können im allgemeinen auf eine günstige Entwicklung nicht zurückblicken. Einige derselben weisen bedeutende Mitgliederverluste auf. Mit Ausnahme des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes ist uns aus den letzten Jahren keine alleinstehende Berufsorganisation bekannt, die auf große Fortschritte zurückzublicken vermöchte. Von dem deutschen Eisenbahnhilfsarbeiterverband mit seinen rund 40 000 Mitgliedern erfährt die Dette¹⁾ trotz fast nichts; derselbe ist daher völlig einflusslos, und da „erklärt sich, daß das Vertrauen der Mitglieder zu demselben immer mehr schwanket. Daß ein Mann, der für „katholische Fachabteilungen“ eintritt, nicht an die Spitze eines interprofessionellen Berufsverbandes past, sollte allen Mitgliedern des deutschen Eisenbahnhilfsarbeiterverbandes einschleichen. Lehnslich verhält es sich mit dem Verein zur gegenseitigen Hilfe in Oberschlesien. Dieser Verband hatte im Jahre 1900 schon über 15 000 Mitglieder, und heute, nach einigen für die Gewerkschaftsbewegung außerordentlich günstigen Jahren, ist derselbe, anstatt vorwärts, auf 10 000 Mitglieder zurückgegangen. Und bei dem gegenwärtigen Organisationsystem besteht auch keine Aussicht, vorwärts zu kommen. Der diesjährige Vertrag führt den Rückgang in der Hauptsache auf „Auerreibereien“ zurück und daraus, daß durch die Behörde „beinahe alle Möglichkeiten genommen sei, Versammlungen abzuhalten“ und der Berliner Verband der katholischen Arbeitervereine mit sehr verwirflichen Mitteln die Agitation betreibe. Wir können diese Gründe nicht gelten lassen. Die großpolitische politische Bewegung hat zweifellos mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und dennoch geht es mit dieser rapide vorwärts. Die „Berliner“ haben im Saarrevier zweifellos mit denselben Unstreuungen gearbeitet, als in Oberschlesien, und dennoch ist es der christlichen Gewerkschaftsbewegung gelungen, erfolgreich vorzudringen. Nachdem der Verein zur gegenseitigen Hilfe immer noch nicht den Zeitpunkt für gesammelt glaubt, um mit den christlichen Gewerkschaften diesesorts der Ober in nähere Verbindung treten zu können, wird der Gewerbeverein der christlichen Bergarbeiter den kommenden Dingen in Oberschlesien nicht mehr ruhig zu sehen dürfen.

Dem Gesamtverband angeschlossen.

Organisation	Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1905	Mitgliederverhältnisse.						Kassenverhältnisse.								
		1904	1905	Davon weibliche	Mehr gegenüber dem Vorjahr	Mitgliederzahl am 31. Dez. 1905	1. April 1906	Höhe des Beitrages	Gesamteinnahme	Gesamtausgabe	Kassenbestand am 31. Dezemb. 1905	Davon in der Hauptkasse				
		1904	1905	männlich	weiblich			Pfg.	Mit.	Mit.	Mit.	Mit.				
Metallarbeiter	1	517	43 400	71 500	—	+ 28 100	—	66 680	70 114	50	40*	901 116	782 728	389 490	389 490	
Hilfsarbeiter	2	216	17 685	24 735	3 475	+ 6 150	+ 4 375	27 390	31 837	30	30	315 917	200 197	157 384	140 437	
Eisenbahnarbeiter	3	361	12 676	20 679	—	+ 8 003	—	21 977	25 783	50	25—75*	392 609	378 511	94 777	52 969	
Handarbeiter	4	94	—	19 000	—	+ 19 000	—	20 050	21 000	20	20—100*	191 309	129 802	332 335	332 335	
Metallarbeiter	5	310	9 317	17 563	430	+ 325	+ 3 351	17 140	19 422	50	50	265 417	214 504	132 441	132 441	
Metall- und Transportarbeiter	6	227	6 036	8 386	—	+ 2 350	—	9 086	10 205	50	30	162 441	143 908	72 169	52 438	
Metallarbeiter	7	178	5 692	8 329	217	+ 1 014	+ 1 840	8 920	12 97	50	20	81 357	77 980	32 630	17 257	
Metallarbeiter	8	62	2 056	2 851	731	+ 942	+ 584	3 306	4 618	50	20	23 720	18 863	7 448	7 448	
Metallarbeiter	9	93	900	2 600	12	+ 73	+ 1 639	61	3 654	5 021	50	20—40	23 628	23 628	2 767	1 545
Metallarbeiterinnen	10	19	2 589	3 077	2 589	+ 3 077	+ 497	3 108	3 349	30	304	9 753	6 748	6 748	6 748	
Metall- und Federarbeiter	11	78	1 784	2 136	54	+ 153	+ 99	2 291	2 760	40	30	26 307	24 058	8 281	5 848	
Biegler	12	—	1 274	1 800	—	+ 526	—	1 800	—	—	—	—	—	—	—	
Wasser- und Anstreicher	13	70	1 890	1 962	35	+ 105	+ 502	+ 70	2 029	2 953	50	25	18 084	20 791	4 635	1 597
Politisches Gewerbe	14	48	1 300	1 500	—	+ 200	—	1 685	2 390	50	35—50*	16 314	15 268	3 183	2 008	
Metallarbeiter	15	25	350	740	—	+ 30	+ 360	30	1 280	1 300	50	35	10 445	8 857	3 846	2 668
Biegler	16	12	198	380	—	+ 182	—	430	450	—	40	—	—	—	—	
Biegler	17	4	800	509	45	+ 39	+ 115	+ 15	550	463	50	35	2 743	2 841	758	758
Biegler	18	14	318	368	45	+ 50	+ 83	+ 17	434	457	50	60*	1 962	1 759	511	511
Mutter ²⁾	19	—	—	—	—	—	—	820	—	—	—	—	—	—	—	
		2333	107 556	188 106	7 624	+ 76 183	+ 4 367	191 690	216 884			2 443 122	2 150 511	1 249 408	1 146 498	
<i>Seim Gesamtverband nicht angeschlossen.</i>																
Württembergische Eisenbahnarbeiter	20	484	48 903	41 436	—	+ 7 467	—	40 000	39 000	100	30, 60 u. 75*	100 969	168 303	81 605	81 605	
Württembergische Eisenbahner	—	—	17 000	—	—	+ 17 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Württembergische Eisenbahner	21	27	6 500	7 500	—	+ 1 000	—	7 800	8 000	20	20*	17 295	17 180	15 168	15 168	
Württembergische Eisenbahner	22	47	5 409	6 000	—	+ 591	—	6 522	7 503	20	25*	14 567	11 323	7 000	7 030	
Württembergisches Postpersonal	23	39	7 782	8 611	—	+ 89	—	9 068	9 058	100	100†	39 559	28 418	52 473	45 811	
Württembergisches Postpersonal	24	58	2 500	2 557	—	+ 57	—	2 557	2 557	100	50†	5 746	4 766</td			

Tabelle II.

Gehalts- und Ausgaben der vom Gesamtverband angeschlossenen Verbände.

Organisation	Gehalts- und Ausgaben								Ausgaben							
	Gehalts- geflüster	Gehalt geflüster														
Bergarbeiter	1 008	402 057	300 414	16 786	73 110	486 445	792	48 860	27 028	38 705	21 348	15 300	22 058	4 721	8 700	
Tiegelarbeiter	6 222	201 349	89 451	5 895	27 635	170 498	—	5 970	9 700	988	25 029	4 940	9 411	5 586	2 926	
Bauhandwerker	10 004	818 632	88 936	24 187	27 555	174 703	—	1 614	3 854	2 400	52 914	5 171	19 704	2 015	2 850	
Bayerische Eisenbahner	—	162 040	—	28 389	26 523	—	—	—	67 001	—	1 250	8 708	15 455	400	—	
Metallarbeiter	7 071	212 424	21 121	24 801	15 717	111 968	6 557	750	2 551	945	20 487	4 415	8 192	1 204	2 800	
Holzarbeiter	3 596	128 069	24 698	5 590	11 911	64 451	2 737	1 115	506	928	11 460	3 360	4 513	1 084	1 106	
Hilfs- und Transportarbeiter	5 525	72 015	1 372	1 745	7 601	22 852	880	820	643	247	12 376	3 936	8 077	492	789	
Lederarbeiter	685	19 286	984	289	2 719	1 342	126	184	200	40	2 841	1 735	584	802	282	
Kreisarbeiter	1 695	20 200	1 545	189	1 971	3 710	558	150	350	668	4 960	1 800	1 660	137	900	
Heimarbeiterinnen	324	5 295	1 239	2 889	1 028	237	—	105	2 050	7	9	—	1 156	240	151	
Schuh- und Lederarbeiter	672	23 339	1 560	735	8 836	4 062	1 136	190	100	163	8 552	2 194	3 011	191	298	
Schuharbeiter	839	15 234	885	1 676	1 819	7 198	855	65	657	40	2 211	3 380	1 056	56	300	
Schuharbeiter	778	12 361	2 327	846	2 249	748*	60	90	90	36	1 572	2 879	1 521	53	225	
Großhändler Gewerbe	262	7 718	990	253	1 160	2 110	206	—	10	130	1 091	205	812	110	60	
Fleischer	42	2 318	384	—	1 000	—	359	—	—	160	69	—	153	—	70	
Fräenklopfer	203	1 705	—	54	910	—	25	20	—	—	215	—	1 098	—	—	
Ges. Markt	39 736	1 760 242	524 054	114 123	205 155	1 000 320	13 571	50 933	114 140	45 457	161 393	52 423	91 970	11 691	20 795	

* Die Maler haben statt 748 — 2 834 M. für Streiks ausgegeben.

Das Straßburger christl. Gewerkschaftskartell

Sendet uns auf die Erörterung der „Gewerkschaftskarte“ in Nr. 26, die wir schon in Nr. 27 der „Baugewerkschaft“ in den wesentlichsten Punkten behandeln, eine Instanz, die ins Detail gehend die dortigen Zustände, besonders das Verhalten der Hilfs- und Transportarbeiter, schildert. Die Abhandlung läßt erkennen, daß der letztere Leitung so stolz als Solidarität fehlt. Um die Sache nicht zu verschärfen, bringen wir hier nur die Hauptpunkte zur Kenntnis.

Man schreibt aus: „Zunächst weisen wir die Verächtigung des Vorliegenden vorerst einzusehen, verbietet uns die christliche Standpunkt. Wenn es in der Absicht des Herrn Secretärs lag, Vorstehender zu werden, so mußte man die Sache anders ansetzen, zum mindestens konnte man doch verlangen, daß die Sache vorher zuhig besprochen und geregelt werden wäre.“

Weiter auf die Herausförderung des Kartells und dessen Vorstehenden vorerst einzusehen, verbietet uns die christliche Standpunkt. Wenn es in der Absicht des Herrn Secretärs lag, Vorstehender zu werden, so mußte man die Sache anders ansetzen, zum mindestens konnte man doch verlangen, daß die Sache vorher zuhig besprochen und geregelt werden wäre.“

Die Redensart, daß ein eifriger Gewerkschafter „dunkle Pläne“ verfolgt, ist eine Marke, wenn man den Lohn betrachtet, den eifriger Gewerkschafter (Mahregelung) bisher geerntet haben. Wenn also ein Mann seine und seiner Familie Existenz aufs Spiel setzt, so darf dies doch wohl in erster Linie von einem Gewerkschaftskartell auszugehen sein. Aber — wir wollen nicht voreilen.

Die „Auch“-Gewerkschafter hat Kollege Steier-Birkenfeld, Vorsitzender der Schuh- und Lederarbeiter, auf einer Durchreise in einer Männervereinsversammlung bei der Arbeit Lernen zu lernen Gelegenheit gehabt. Dieser hat den richtigen Schlüssel, welcher den Vorhang läßt und uns das Bild zeigt, wie ein christlicher Gewerkschafter unter allen Umständen hier im Elsass beschaffen sein muß.“

Somit die Hauptpunkte der Zuschrift, die wir erhalten. Bedenkt wäre es an der Zeit, daß in Straßburg, anstatt auseinander, zusammen gearbeitet würde in den versch. Betriebstellen. Natürlich tragen Großheiten und Nobilitäten, wie sie in dem Artikel der „Gewerkschaftskarte“ enthalten sind, nicht dazu bei. Die Diskussion schlägt wir hiermit, vielleicht kann in dieser Sache auf dem Kreisler Kongreß denndächst eine Aussprache herbeigeführt werden zwischen den einzelnen Centralvorständen.

Bezüglich des Güterstreits ist absolut nicht „gestimmt“ worden. Es ist nachgewiesen worden, daß dieselben von vorn herein mit den „Freien“ eine Verbündung eingestellt und eifert daran, als die legeren in den Streik traten, mit den Arbeitgebern allein verhandelt haben. Seit nach wochenlangem Streik hat sich mit dem Centralmitglied Weber die helle Sache zu Ende geführt.

Stolze Hölzer hat die Handlungswelt der christlichen Güter in gemeinsamer Versammlung mit den „Freien“ direkt verurteilt und beschuldigt wiederholt nach München zu berichten, damit die beteiligten Arbeiter sich dort organisieren, wohin sie gehören, um ähnliche Fälle zu vermeiden.

Und nun das „jamo“ Straßburger Kartell. Vorsitzender beschwerte man, daß ehemals ein noch viel starkerer Vertrag bestanden hat. Auf letzterer näher einzugehen, wollen wir uns für heute ersparen. Wir müßten sonst die Fragen beantworten, wer hat zu jenem dirigiert, mit was für Geld man dort gewirtschaftet und wie, welche Zustände herrschten damals, welche Erfolge hat man erzielt und welche Neuerungen hat der Herr Secretär in einer Ratsversammlung gezeigt?

Wie das „jamo“ Kartell, der Ausdruck ist wirklich gut und bezeichnend genug, trat für die Gruppen „intra muros“ ins Leben, nachdem dieselben am 2. April 1905 für die Bergarbeiter den Betrag von 1909,10 M. gesammelt und nach Essen eingezahlt hatten. Gleichzeitig wurde eine Gruppe für Nichtgewerbliche und Transportarbeiter am Ort gegründet. Man erhob zunächst einzelne Beiträge für das Kartell und doch betete, man sich sofort an den früher Zeit danach vorgenommenen Krankenfonds und Gewerbegefechtskämpfen und zwar weil dies von allen, auch von den dem Kartell noch fernliegenden Gruppen der Nichtgewerblichen und Transportarbeiter der Vororte, die ein eigenes Kartell hatten, in einer gemeinsamen Versammlung ausgeheissen wurde. Ende Juli kam dann die Einigung zwischen. Zu der Zeit vom 1. April 1905 bis 30. Juni 1906 sind dem Kartell 124 30 M. Kosten entstanden und zwar durch die Krankenfonds, die Gewerbegefechtskämpfe und die Geschäftsführung, genau ein niedriger Betrag, wenn man dabei berücksichtigt, daß mehrere Tausend Einladungen an die der Gewerkschaft fernstehenden Kollegen ergangen sind, was sich um dadurch erhöhten Preis ließ, weil vor letzte Darlehen, sondern spätertrudende Männer der Arbeiterschaft sind. Eingegangen sind 71,69 M. Das war mangels jeder Mittel nicht so weit leicht kommen, wie ein freigelassener Beamter, liegt auf der Hand. Wenn man dann solch schwere Sache noch darüber bestreitet, daß man Spendenbuch mit eingedrucktem Brief und das Geld der Postanstaltung bei Niederlegung des Amtes zurückkehrt, ist etwas merkwürdig. Dafür habe ich einen Ausdruck. Wenn ein Gewerkschaftsname ohne Begleitung, seines Dokumentes, keine Rechte, keine Zusammenkünfte, die Sonntags- und Feiertagsarbeiten, gar nicht mitgeteilt, für die Arbeiterrasse operiert, sollte man doch etwas anderes erfordern, als mit neuerlichen Gewerbegefechten abzufertigen zu werden. Nun kommt aber der Herr Secretär und kommt zur Abrechnung Geld und das Amte und doch nur Schulden. Das ist da einfacher, als daß man die Kollegen mit ihren bekannten Gewerbegefechten operiert und die eigene Agitationsumstaltung gemacht hätte und das, es hätten keine Nachfrage, weil, vor letzte Darlehen, sondern spätertrudende Männer der Arbeiterschaft sind. Eingegangen sind 71,69 M. Das war mangels jeder Mittel nicht so weit leicht kommen, wie ein freigelassener Beamter, liegt auf der Hand.

Geldentnahmen sind nur an den Hauptkassenstrasse 60, zu richten. Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

Bei Anträgen auf Unterstützung ist das Mitgliedsbuch, sowie eine amtlich beglaubigte Sicherung an den Verbandsvorstand einzufügen, ferher muß die Todesursache mitgeteilt werden.

der hiesigen Präsese, ohne daß der selbe einer Eigenschaft vorgegangen wäre, um die letzter aus dem Verein zu entfernen.

Birtschaftliche Bewegung.

Von Maurern und Bauhilfsarbeitern ist fern von Landshut, Dillenburg, Ehringhausen, Hildesheim, Regensburg, Elberfeld-Warmen, Beckum (Streit), Mülheim, Nienburg, Fürth (Ausprerrung). Selpert sind Anna Uttermann in Witten, Karl Panel in Menscheid, für Bauhilfsarbeitermeister Weidhaupt, Witt n. Becker in Marburg und die Kartonagenfabrik in Siegburg. Die Stukkaturen in Gladbach, Rheindorf und Bochum, Selpert sind Rosalie G. Müseler, Anna f. W., Egert, Behn, Gebe, und Ostermann in Hagen i. W., wie in Gelsenkirchen eingehäuscht. C. Höder, Otto & Oppy, wie L. Kistner, Kör. Die Dachdecker streiken in Braunschweig und Hagen. In Elberfeld-Warmen stehen die Zimmerer still im Streit. In Landau und Umgegend stehen die Bauarbeiter in Bewegung.

In Börrich (Schwetz) sind am 5. Juli sämtliche Zimmerer zw. ausgesperrt worden. Wie der Vorsitzende der dortigen Christl. Gewerkschaft mitteilt, werden die Unternehmer verpflichtet, Arbeitswillige, besonders aus Südwürttemberg, heranzuziehen. Wir ersuchen darum Kollegen, die Schweiz zu meiden und insbesondere von Ulrich Zugang fernzuhalten.

Hallinghausen, 8. Juli. Die hiesigen Dachdecker gesellen am 5. Juli in den Streit getreten. Am 30. Juni ist ein Abkommen seitens der Meistervereinigung eingegangen, worin steht, daß die Forderungen in allen Teilen abgewehrt werden. Die wichtigsten Punkte der Forderung sind: Die Arbeit soll vier Abschritte erhalten, und zwar vom 1. März bis Oktober zehn Stunden, vom 1. Oktober bis 1. Dezember zehn Stunden, vom 1. Dezember bis 1. Februar acht Stunden und vom 1. Februar bis 1. März neun Stunden. Der Stundenlohn soll für Gesellen im ersten Gesellen 60 Pf., im zweiten 55 und im dritten 60 Pf. betragen. Auswärtigen Arbeiten sollen Fahrt und Zeit, sowie Mittagsvergütung werden. Muß bei auswärtigen Arbeiten dort arbeitet werden, so soll 1,80 M. vergütet werden. Nebenamt sollen mit 15 Pf. pro Stunde und Sonntagsarbeit am gleichen Aufschlag von 100 Prozent bezahlt werden. Die Zahlungen sollen alle acht Tage stattfinden. Gegenseitige Aussicht soll nicht stattfinden. Es soll eine ständige Schlichtungskommission gebildet werden, die bei entstehenden Streitigkeiten in Tätigkeit treten soll. Nach erfolgter Diskussion einstimmig beschlossen, heute in den Aussland einzutreten.

Bezirk Hannover.

Hannover, 6. Juli. Wir hatten am vorigen Sonntag öffentliche Versammlung nach der "Union" einberufen. Die war außerordentlich gut besucht, der große Unionssaal bis zu den Türen hinaus voll besetzt. Die beiden Arbeiter- und Blatt sprachen über die Ursachen und Bedeutung der Lohnbewegungen im allgemeinen und über den Streit im besonderen. Beide Redner gingen mit den vom hiesigen Arbeitgeberverband sehr scharf ins Gericht, welche trafen es auch wirklich zu weit, indem sie allerlei in die Welt setzen, um doch endlich einige Arbeitsmänner zu angeln, was ihnen aber bis jetzt noch in keinem Falle gelungen ist. In aller Anstrengungen und Zögern. Ihr vielgerührter Arbeitsnachweis florierte eben nicht, und haben sie ihn wieder geschlossen und gehen jetzt selbst, in höchst eigener Person auf den Gang nach Leuten, denen liegen diese Männer wieder einen Artikel in den Tag und Anschlagblättern los, womit sie jetzt zum Beispiel alle ehrtlich den lebenden Familienväter auf die Arbeit hier bedingungslos zu dem alten Lohn aufzunehmen, wibrigenfalls werden sämtliche hiesigen Arbeitgeber nicht wieder eingestellt, und sie lassen dann nicht mehr die hiesigen Arbeitgeber kommen, welche ihnen dienen zur Verfügung stehen. Nun, wir wünschen Ihnen diesen, die sich dazu drängen, hier für 40 oder 42 Pf. zu arbeiten!

Wiederholung, 6. Juli. Am 3. Mai wurde hier eine Versammlung der Handwerker einberufen, wozu Kollege Windolph-Hanauer bestimmt anwesend war, zwecks Gründung einer Sozialstiftung. Daheim auch mit wenigen Mitgliedern das Tageslicht erblieb, die intensive Tätigkeit der Mitglieder schnellte die kleine Zahl nicht hoch, sodass in Duderstadt und Umgegend eine Vertriebsstelle von über 100 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Dieses Resultat und die Einigkeitlichkeit der Kollegen sollte nicht unbedingt übersehen, um ihre Lohnbehaltnisse aufzubessern. Die Arbeitgeber bestellten sofort den Lohn um 2 Pfennig auf, um dadurch Vermallungsstelle wieder zu tören. Es waren aber die Kollegen nicht mehr, sondern reichten eine Forderung ein, den Lohn auf 35 Pf. zu erhöhen und erhielten bis zum 29. Juni 1907 dieselbe lautete vor dem 1. April 1907 nichts bewilligt. In der Versammlung am Sonntag, den 1. Juli, wurde ein Abkommen zu den Schreinen genommen und beschlossen, daß Kollege Windolph, welcher anwesend war, noch einmal persönlich bei den Arbeitgebern vorstellig werde und versuche, eine mündliche Verhandlung anzubahnen, welcher auch stattgegeben wurde zu Montag um 10 Uhr. In derselben wurde folgendes Resultat erzielt: Die Arbeitgeber bestellten sofort 34 Pf., und vom 1. April d. J. an. Junggesellen darf nicht unter 25 Pf. gezahlt werden (wurde 18–20 Pf. gezahlt). Arbeiter bekommen 5 Pf. pro Tag, welches von den Kollegen in der Versammlung am Sonntag abends angenommen wurde. Ein guter Erfolg, wenn man sieht, mit welchen Verhältnissen man auf dem Tisch saß. Man hat Kollegen, der Beweis ist erbracht, daß Einigkeit besteht und die Organisation instande ist, die Interessen der Arbeit zu wahren. Damit das Erreichte festgehalten wird, ist es noch kräftiger und mit noch größerem Eifer an der Entwicklung unseres Verbandes zu arbeiten, wie bislang. Mit den Kollegen, die wir gewonnen haben, wollen wir nicht aufzufreden, sondern alle Kollegen, welche in der Umgegend im Bauwesen arbeiten und wollen gewonnen werden, ein jeder Kollege kann dazu beitragen, daß die Zahl immer größer wird. Zuletzt muß den Junggesellen ein wenig ins Gewissen geredet werden, daß auch die besonders dienigen der Meister Otto, zur kommen und sich dem Verhandeln anschließen, denn auch ihre Aufmerksamkeit bedarf, derselbe stand noch tiefer als uns. Kollegen! Vorwärts für unsere Sache und behauptet dies der Fall werden auf dem Tische.

Bezirk Sachsen.

Dresden. Endlich nach siebenmonatlichem Kampfe sind wir hier zum Tarifabschluß gekommen. Nachdem bereits am 1. Juli auf dem Rathause unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters eine ergebnislos verlaufene Verhandlung stattgefunden hatte, wurde am 3. Juli unter dem Vorstehe eines Ergebnisses eine Einigung erzielt. Nach den tariflichen Bedingungen sind geregelt: Nach-, Nebentunden und Sonntagsarbeitszeit. Die Einigung ist ausgeschlossen. Der Lohn steigt bei Annahme der Arbeit von 38 auf 41 Pf. am 1. April auf 44 Pf. und am 1. Juli 1907 auf 45 Pf. In der Folgezeit 1907 bis September 1908 treten die vorbereiteten Verhandlungen zusammen. Zur Schlichtung von

eventuellen Streitfällen wird eine Schlichtungskommission eingesetzt. Mögen sich nun die Detmolder Kollegen bewußt sein, daß sie diese Erfolge nur der Organisation zu verdanken haben, und deshalb auch sicherlich sich als gute Gewerkschafter betrachten.

Hattingen. Nachdem wir hier vor kurzer Zeit die Unternehmer angegriffen hatten, hatten dieselben nichts geringeres zu tun, als sich dem rheinisch-westfälischen Arbeitgeberbund anzuschließen und die Lösung der schwierigen Lohnbewegungsfrage dem Essener Einigungsausschuß zu übertragen. Am 4. Juli tagte daher das Einigungsausschuß in den Mauern von Hattingen. Die zielvoll verhandelten Verhandlungen endeten mit der Aufnahme von Hattingen Stadt und Kreis in das Tarifgebiet. Die Arbeitszeit wurde auf zehn Stunden festgesetzt. Der Lohn steigt sofort auf 52 Pf., am 1. April auf 53 und am 1. Juli auf 54 Pf. Hattingen bildet dann einen eigenen Schlichtungskommissionsbezirk. Kollegen von Hattingen, besorgt nun auch die tariflichen Bestimmungen!

Essen, 6. Juli. (Erweiterung des rheinisch-westfälischen Tarifgebietes.) Der Geltungsbereich des am 30. August 1905 zwischen dem Arbeitgeberbund für das Bau- und Gewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten einerseits und dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands, sowie dem Centralverband der Maurer Deutschlands, dem Centralverband der Zimmerer Deutschlands und dem Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands andererseits abgeschlossene Arbeitsvertrag ist auf die Stadt Hattingen sowie Niebergang, Dünberg, Altendorf, Niederkirchen, Oberkirchen, Merten, Langenberg, Stegel, Blankenstein, Herbede, Hammertal, Broichhöfel, Bredenbühl, Stolte, Winz, Eisinghausen, Baal, Welver und Holzhausen bei Hattingen ausgedehnt worden. Die hierüber am 4. Juli in Hattingen unter dem Vorstehe des Herrn Beigeordneten Dr. Wiedfeld (Essen) gepflogenen Verhandlungen führten zu folgenden Ergebnissen: Die normale Arbeitszeit beträgt zehn Stunden. Der Stundenlohn für Maurer und Zimmerer beträgt vom 1. Juli d. J. ab 52, vom 1. April 1907 ab 53 und vom 1. Juli 1907 ab 54 Pf. Für Bauhilfsarbeiter beträgt der Stundenlohn 10 Pf. weniger als der Stundenlohn der Maurer und Zimmerer. Der Lohn wird vierzehntägig am Samstag gezahlt. Die Lohnperiode schließt mit Donnerstag. Die Räumungsfest verfügt eine Woche.

Bezirk Köln.

Kalk, 1. Juli. Auch wir haben mit den Arbeitgebern einen Tarifvertrag abgeschlossen, welcher sich dem unserer Kölner Kollegen anschließt mit dem Unterschied, daß die Lohnerhöhung am 1. Juli jeden Jahres eintritt und der Vertrag am 1. Juli 1908 läuft. Es ist leicht begreiflich, weshalb die Unternehmer unsere Forderungen anerkannten; denn gerade hier ist ein solcher Geist unter den Kollegen, daß die Indifferenteren in Kalk so selten sind wie weiße Raben. Wie ein jeder Kollege dafür sorgen, daß unsere Forderungen sehr jung ist und weit über 100 Mitglieder zählt, so weiterwächst, dann wird der Tarifvertrag auch von keiner Seite umgangen, sondern strikt durchgeführt, was eine der wichtigsten Blüthen eines christlich organisierten Arbeiters ist. – In unserer Versammlung am 30. Juni, in welcher Kollege Dr. Cölln uns den von den Unternehmern unterschriebenen Tarifvertrag zur Anerkennung vorlegte, sprach auch Kollege Mans vom christlichen Holzarbeiterverband über Disziplin im gewerbsähnlichen Leben, was von der Versammlung mit großem Beifall entgegengenommen wurde. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Erhöhung der Beiträge, was mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde, und zwar um 5 Pf., so daß die Maurer 65 Pf. und die Hilfsarbeiter 55 Pf. Beiträge leisten. Mögen diejenigen Zuhören und Kollegen sich daran ein Beispiel nehmen, welche es nicht begreifen können oder wollen, daß sich bei gutem Willen sehr leicht etwas machen läßt. Ganz besonders, weil wir in Köln und Umgegend ohne Kampf unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen ganz wesentlich gehoben haben. Den anderen Kollegen von Köln und Umgegend zur Mahnung: Erfüllt Eure Pflichten und zeigt Opfermut, dann haben wir auch Rechte zu beanspruchen!

Märzen, 6. Juli. Nach einem fünftägigen Kampf mit den hiesigen Unternehmern der Steinbrüche ist durch Vermittlung des Gewerberats Friede geworben. Die Unternehmer glaubten nicht an diese Einigkeit der Kollegen. Deshalb stellten sie sich auf den "Herrnstandpunkt" und wollten nicht verhandeln.

Nachdem eine Einigung in Nachen herbeigeführt, zeigten die Herren das Bedürfnis, auch hier Ruhe zu bekommen. Unserer Vertreter, Kollegen Böcher, wurde der Wunsch vorgetragen, zu verhandeln. Nach einer mehrstündigen Verhandlung der beiderseitigen Kommission wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen. Der Vertrag schließt sich im wesentlichen dem Nachener Vertrag an. Für Steinbrücher, wenn sie im Sandstein und im Tageslohn beschäftigt werden, wird ein Stundenlohn von 46 Pf. bezahlt, für Steinbrücher in Blaustein und anderen Gesteinsarten 43 Pf. für Steinbrecher gilt der Lohn, wenn sie als Steinbrücher beschäftigt werden, wie für diese, im übrigen nach Vereinbarung, für Hilfsarbeiter 30 Pf. pro Stunde. Übertragen werden mit 10 Pf. Aufschlag bezahlt. Nachtarbeit 70 Proz. Sonntagsarbeit 100 Proz. Aufschlag. Bei Arbeiten über $\frac{1}{2}$ Stunde außerhalb des Lohngebietes wird für Arbeiter, die in Haaren wohnen, für Mittagsessen 60 Pf. vergütet. Als Lohngebiet gilt der Gemeindebezirk Haaren. Bei Arbeiten außerhalb, wo übernachtet werden muss, wird Post, Logis und Fahrt vergütet. Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses muss am Abend vorher gekündigt werden. Lohnzahlung findet für Tagelohnerarbeiter alle 14 Tage Sonnabends statt; für Akkordarbeiter muss innerhalb vier Wochen abgerechnet werden und werden tägliche Abschlagszahlungen gegeben. Zur Schlichtung von Streitigkeiten ist eine Kommission von drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern bestimmt, nebst einem unparteiischen Obmann. Maßregelungen wegen Brüderlichkeit zur Organisation dürfen nicht stattfinden. Der Vertrag gilt vom 1. Juli 1906 bis 1. April 1908. Im Januar 1908 treffen die Kommissionen beider Parteien zusammen, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen weiterhin festzusetzen. Durch diesen Vertrag bekommen die Kollegen einmal geregelte Verhältnisse. Vor Anfangnahme jeder Akkordarbeit muss der Arbeitgeber einen spezialisierten Akkordtarif vorlegen und denselben mit den Arbeitern vereinbaren. Es ist das jetzt ausgeschlossen, daß die Kollegen in Blaue Hosen arbeiten und nicht wissen, was sie verdienen. Die Kollegen werden sich bewußt sein, daß dieser Vertrag, der einen großen Erfolg brachte, nur durch die Organisationskraft schafft, nur durch die Organisation erzielt wird.

Die Kollegen sind Zeithaber an diesem Vertrag, also auch verpflichtet, streng auf die Einhaltung derselben ihrerseits sowohl wie seitens der Arbeitgeber zu achten. Es gilt jetzt, daß die Einigung festzuhalten, aber auch die Lohnzulage und Verhältnisse zu erhalten: an der Organisation. Seien wir uns jetzt aber auch der Pflicht unserer Organisation gegenüber bewußt. Bauen wir dieselbe weiter aus durch eifrigste Agitation und innere Reformen. Kollegen, steigen wir deponders in unserer Opferwilligkeit! Es darf nicht so weitergehen mit unserer niedrigen Beitragsfeststellung. Es kann nur in unserer eigenen Interesse liegen, die möglichst höchste Beitragsklasse zu wählen. Tun wir das eine und unterlassen wir nicht die Zukunft. Besuchen wir eifrig die Versammlungen, wo wir uns unsere Berufsintressen besprechen und uns austauschen können, ob auch die Unternehmer vereinbarten Lohn bezahlen. Wählen wir jetzt in jeder Werkstätte über in jedem Steinbruch einen Blatzdelegierten, der die Rückkontrolle vornimmt und über Einhaltung des Tarifes Wache hält.

Übersicht Warmen. Seit Dienstag, den 2. Juli, stehen die Kollegen in Streit. Derseine erstreckt sich über Hoch- und Tiefbau in Elberfeld-Warmen-Böhl und Langenfeld. Von unserer Organisation sind annähernd 500 Kollegen beteiligt. Schon im Jahre 1904 stellten die Organisationen gemeinsam eine Forderung von 55 Pf. für Maurer und 45 Pf. für Hilfsarbeiter. Hier lebte jedoch das Baugewerbe schon einige Jahre unter einer Krise, auch waren die Mehrzahl der Kollegen nicht organisiert, daher mußte von der Durchführung der Forderung Abstand genommen werden. Unsere Organisation sandte im Januar an alle Unternehmer im einzelnen und Intrigen im besonderen ein Rundschreiben, in welchem dieselben aufgeworfen wurden, sich der Forderung zu erinnern und bei den Kalkulationen darauf Rücksicht zu nehmen. Auch wurde deutlich darauf hingewiesen, daß die feste Bestrebung in der Arbeiterschaft besteht, gleich den Nachbarstädten ein Tarifverhältnis herzuführen. Auf die verteuerten Lebensverhältnisse wurde entsprechend hingewiesen. Es fand im Februar seitens der Warmer und Elberfelder Innung und unserer Organisation eine Verhandlung statt. Die Unternehmer versetzten, daß sie wohl einen Tarif eingehen wollten, jedoch von erhöhtem Lohn und Mindestlohn wollten sie nichts wissen. Da der sozialdemokratische Verband nicht an die Unternehmer herangetreten war, beantragten unsere Kollegen, denselben zu den weiteren Verhandlungen hinzuzuziehen. Der Chefkönig der Innung sandte sich auch an den Lokalbeamten Böcher. Diese stellten darauf eine erhöhte Forderung. Unsere Kollegen hatten sich vorbehalten, falls es die Unternehmer zum Kampfe kommen ließen, die Forderung zu erhöhen. Am 30. Juni fand dann auf Drängen der Organisation eine gemeinsame Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband statt. Die Bezirksleiter der Organisationen wurden nicht zugelassen; sie mussten sich entfernen. Für dieses Jahr wollten die Unternehmer überhaupt nichts geben. Schließlich bewilligten sie zum Schluss ab 1. Dezember 2 Pf. für "leistungsfähige" Maurer und Hilfsarbeiter. Unsere Kollegen erklärten, dieses als Herausforderung auffassen zu müssen, und machten die Unternehmer für die Konsequenzen verantwortlich. Hierauf wurde den Kollegen gesagt, daß sie kommen, was da will. Der Schriftführer Girratis erlaubte sich zu sagen, daß das, was die Lohnkommission vertrete, nur Schwund sei. Unsere Kollegen lassen noch am selben Abend in Warmer und Sonntag in Elberfeld die Arbeitseinstellung (1). Montags beschlossen auch die Genossen den Streit. Die Arbeitseinstellung ist ziemlich einheitlich erfolgt. Sämtliche Bauten stehen still. Das hatten die Unternehmer nicht gedacht. Sie geben jetzt zu, einen Fehler gemacht zu haben, jedoch sagen sie, daß sie nicht geglaubt hätten, daß alle Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Für das Tiefbaugewerbe, welches sehr im Druck ist, möchten die Unternehmer jetzt einen Vertrag abschließen, jedoch fürs Hochbaugewerbe wollen sie einen langen Kampf führen. Da aber im Tiefbau dreierlei Klassenähnlichkeit eintreten und den Erdarbeiter überhaupt nichts geben wollen, lehnen es die Kanalmauer und Tiefbauarbeiter ab, einen Vertrag abzuschließen. Die Kollegen sind sich darin einig, daß die Einigung im Tiefbau von der Einigung im Hochbau abhängig gemacht wird. Über 20 kleinere Unternehmer haben die Forderung unterschrieben. Der Arbeitgeberverband droht mit Materialsperrung und lanciert unwahre Gerüchte durch die Presse, spricht von "weitgehenden" Bewilligungen und Abtritt der Verhandlungen durch die Arbeiter, um die öffentliche Meinung zu täuschen. Da wir in den Kampf gedrängt worden sind, hat unsere Organisation die erhöhte Forderung der Genossen anerkannt, und geht es somit aufs ganze. Die Kollegen sind sich einig wie ein Mann. Genosse Muth und die sozialdemokratische Presse stellt den Kampf so dar, als wenn sie den Kampf ziemlich allein führen. Obwohl Muth unsere Statistik bekannt ist, spricht er in den Versammlungen statt 450–500 christlich organisierten nur von 200. – Die Arbeiter können nicht mehr lange liegen bleiben. Die Städte sehen ganz zerstört aus. Bleiben die Kollegen einig und halten sie energisch fest, dann muß der Sieg in Kürze unserer sein.

Seit 1. Juli stehen auch die Zimmerer im Kampf um einen neuen Tarif, da der alte abgelaufen ist. Die beiden Organisationen kämpfen gemeinsam, obwohl der sozialdemokratische Verband es ablehnt, gemeinsam die Bewegung zu führen. Verhandlungen sind in Sicht. Böhm, am 5. Juli tagte das Essener Einigungsausschuß in Bochum, um den Frieden im Stukkateurgewerbe herbeizuführen. Leider konnte keine Einigung erzielt werden, da die Unternehmer so recht keine annehmbare Konzessionen machen wollten. Böhm. Hier traten am 10. Juli sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in den Aussland. Die Unternehmerorganisation hat das Essener Einigungsausschuß abgelehnt. Am 8. Juli tagte hier eine von circa 700 Personen besuchte Versammlung, welche sich mit der Bauarbeiterbewegung befascierte. Auch der Unternehmer Blaschmann meldete sich zum Wort und machte recht plakative Enthüllungen über die Geschäftsführung im Arbeitgeberverband zu Böhm. Wir werden später einmal darauf zurückkommen.

Bezirk Bayern.

Nürnberg-Fürth. Am 1. d. M. ist hier vor zwei Jahren abgeschlossener Tarif zu Ende gegangen. In diesem waren wir nicht beteiligt. Deshalb war es uns nicht gut möglich, einen neuen Einigungsausschuß in die Abmachungen des damals abgeschlossenen Tarifes zu bekommen. Von den Genossen wurde allgemein verklagt, daß eine viertägige Kündigung vorgesehen sei. Nun hat sich aber herausgestellt, daß dies eitel Betrug ist. Ob diese Falle, die die Genossen hier gestellt, nur den Christlichen gewidmet war, oder zur allgemeinen Läuterung beitragen sollte, ist nicht klar zu erkennen. Ungeachtet dessen, was die Genossen zu tun gedachten, haben wir unsere Forderungen formuliert und im Laufe des vorigen Monats dem Arbeitgeberverband, bzw. den einzelnen Unternehmern unterbreitet. Der Arbeitgeberverband hatte am 29. d. M. eine Sitzung anberaumt. Da dieser nahmen außer unserer Lohnkommission auch die der sozialdemokratischen Bauarbeiterverbände teil. Bei Eröffnung dieser Sitzung wurde sofort vom Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes festgestellt, daß eine Kündigung in dem bisherigen Vertrag vorher nicht beigegeben war. Die Forderungen sämtlicher Arbeiterorganisationen seien erst kurz eingelaufen, deshalb sei es unmöglich, sie bis 1. d. M. zu beachten. Der jetzt bestehende Vertrag soll bis Ende dieses Jahres verlängert und ab 1. Januar 1907 ein neuer Tarif in Kraft treten, welcher in nächster Zeit schon festgelegt werden soll. Da von keiner Seite Verhandlungsvorschläge kamen, verließ die Sitzung leider resultlos. Während dieser, als die Debatte schon zeigte, daß sie ergebnislos sei, verließ sich der Gauleiter des "roten" Kamerabandes, um einen Aufmarsch gegen die von ihm so verhaschten "Christlichen" zu unternehmen. Die Aufschläge fielen aber so plump aus, daß es sich selbst die Unternehmer nicht verteidigen konnten, ihm einige wohlverdiente Peitschenhiebe zu verleihen. Dem Vorsitzenden machte er nicht gefallen, ein im Augenblick sei es ihm zu Ohren gekommen, daß auch Christliche teilweise setzen. Er habe von seinen Kollegen den strengen Auftrag, niemals mit den Christlichen einen gemeinsamen Tarif zu unterzeichnen. ("Dann lasst Sie's gehen") rief ihm ein Unternehmer zu. Ein gewisser sozialdemokratischer Bediensteter gehörte dazu, welche Vorstellungen zu machen, von nicht gekannt und berichtet. Hat er doch einige aufsehende Kollegen unserer Lohnkommission in früheren Versammlungen schon bekämpft und mit jener Sitzung von sich losgetrennt?

Erbung schon an der Debatte beteiligt hatten. Daraufhin erklärte Kollege Brücker, der Probenstandpunkt des Herrn Merkel fasse ihm zwar nicht verwunderlich vor uns. Man schreibe in gewissen Zeitungen immer soviel von Scharfmacherei, nach diesen Ausführungen wisse er aber nicht, auf welcher Seite mehr Scharfmacherei getrieben wird. Wenn sich Herr Merkel auf einen solch einseitigen Machstandpunkt stellt wie hier, so würde man das nicht mehr Arbeitgeberinteressen vertreten sehen, sondern eher etwas anderes. Dies veranlaßte den Genossen Merkel, weitere Wutausfälle gegen die Christlichen zu produzieren. Auch versuchte er, die Aussführungen des Kollegen Brücker umzustürzen, was ihm aber mit seiner Bungensertigkeit nicht gelang. Dies mußte er sich sogar von dem Obermeister lassen. Trotzdem hat er im klügsten „Grunstein“ die Verbrennungen wiederholt, indem er nach dem von ihm gehegten Grundlage handelte: „Nur immerzu versteckt etwas bleibt doch hängen.“ In einer am Sonntag, den 1. d. M. ausgetragenen Versammlung wurde beschlossen, nachdem wir Schärheit hatten, daß keine Kündigung vorgenommen war, den Arbeitgeberverband zu benachrichtigen, daß der bestehende Tarif bis 1. August d. J. laufen soll. Dagegen sollen aber bis 10. Juli weitere Verhandlungen stattfinden, um den neuen Tarif zu bearbeiten. — Am Montag, den 2. d. M., gingen die Geister zu partischem Streit über. Daraufhin beschloß die Versammlung der Arbeitgeber, sämtliche organisierte Arbeiter auszusperren. Dies erfolgte am Mittwoch abend. Einigkeit der Unternehmer muß aber keine allzu große sein, denn verschobene, welche dem Arbeitgeberverband angehören, haben von dieser Gewaltmaßregel keinen Gebrauch gemacht. Es werden deshalb in den nächsten Tagen noch weitere Bausperren folgen. Die Unternehmer sind fest daran, Arbeitswillige heranzuholen. Auch scheint diesmal die Polizei solches Liebeswerken genugend zu unterstützen. Der Kampf wird ein heißer werden, wie aus den wenigen Tagen schon zu erkennen ist.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorcommunike. Siehe kurzere Mitteilungen können noch Dienstagabend für die laufende Nummer bearbeitet werden.

Zugang vom tüchtigen Verbandskollegen Maurern und Krebsen. Im Jahr erwähnt nach Oberhausen (Rhld.). Zu melden beim Kollegen Kirchner, Stohlstr. 15 (Bureau). Ebenfalls nach Dogen i. W. Auskunft gibt Wirt Bäcker, Rörnerstr. 17.

Maurer.

Münster. Am 14. Juni fand hier eine Konferenz der um Münster liegenden Zahlstellen statt. Anwesend waren Münster (Rh.), Geseke (Rh.), Sendenhorst, Lügde, Warendorf, Greven, Emsdetten, Lünen, Triesfeld. Auf der Tagesordnung stand 1. Gründung eines engeren Agitationsbunds, 2. Wahl des Agitationskomitees, 3. Innere Reformen und 4. Berichtenes. Beauftragter zum ersten Punkt, es sei notwendig, daß mehr Hände in den Agitationen mitwirken, darum sei er zu dem Entschluß gekommen, den ihm zugestellten Bezirk in kleinere Bezirke einzuteilen. Der erste sollte der Bezirk Münster mit den anwesenden Zahlstellen sein, es kämen noch die Stuttgarter Münsters hinzu. Diese seien trotz Einladung nicht vertreten. Diesem Vorschlag stimmten die Vertreter zu. In das Agitationskomitee wurden folgende Kollegen gewählt: Als Vorsitzender soll Kleinecke-Münster, als Beisitzer die Kollegen Schmitz-Sendenhorst, Hagedorn-Warendorf, Höting-Emsdetten und Lubed-Lünen. Der zweite Punkt bildete den Hauptpunkt der Tagung. Soll Humboldt macht auf die für unsern Verband so unbedingt notwendige Reform aufmerksam. Bei der tüchtigen Auswärtsbewegung unseres Verbandes müsse nicht Augenmerk auf die Kassenführung gerichtet werden. Aus der Erfahrung gab er Beispiele an, wo in Wirklichkeit in den Zahlstellen unhaltbare Zustände zutage getreten seien. Um diese in Zukunft aus dem Wege zu gehen, sei der Bezirksvorstand zu dem Entschluß gekommen, diese Frage für heute als Hauptpunkt zu behandeln. Hieran knüpfe sich dann eine lebhafte, aber doch sehr lebendige Diskussion; besonders beteiligten sich hieran die Zahlstellenkassierer, welche alle anwesend waren, und könnten besonders die älteren und die von größeren Zahlstellen, wie Kleinecke, Knospe, Heitig aus ihrer Tätigkeit mit Rat und Vorschlägen dienen. Man einigte sich dann auf folgende Anweisungen: In allen Zahlstellen ist die Haussortierung einzuführen, dem Haussortierer werden zwecks Quantifizierung der Beiträge zwei Haussortiererbücher ausgehändigt. Ein Buch hat der Haussortierer zwecks Eintragung der geleisteten Beiträge in das Kassenbuch — welches alle vierzehn Tage zu erfolgen hat — dem Kassierer auszuhändigen, das zweite Buch behält der Haussortierer zur weiteren Verwaltung seines Amtes in Händen. Das Quantifizieren in dem Haussortierer- und Kassenbuch hat durch Einschreibung der Zahl in Höhe der Beitragsmärkte nicht durch andere Zeichen — zu erfolgen. Die Haussortierer erhalten je einen kleinen Stempel zum sofortigen Abdrucken der Marken und hat letzteres so zu erfolgen, daß auch das Geld im Mittelschein vermerkt wird. Den Haussortierer sollen nicht allzu viel Marken eingehändiggt werden. Bei jeder 14-tägigen Abrechnung hat der Kassierer sich den Stand der Marken vom Haussortierer vorlegen zu lassen und mit der erhaltenen Anzahl zu vergleichen. Die Differenz aus dieser Vergleichung darf der Haussortierer verkaufen haben. An jedem Quartalsende hat ein definitiver Abschluß in den zur Haussortierung von der Zentralstelle geleisteten Büchern sowie den Haussortiererbüchern zu erfolgen. Liebet empfangene Marken oder abgeleistetes Geld wird im Haussortiererbuch, wie vorgekündigt, quantifiziert. Die Kassierer müssen nach Möglichkeit größere Marken auch schon im Laufe des Quartals, möglichst monatlich, an den Haussortierer einsenden. Alle Jahre ist die Ortsnummer zu erneuern. Wenn ja versprochen wird, kann der Kassierer nach seine Abrechnungen vorschriftlich und genau machen. Im Faß geschriebenes werden dann noch einige Fingerzeige den Kassierern erteilt. Das Einfügen vor Bandelegierten, Abhalten von Bandelegierungen, Haushalt — Bandelegierungen — muß wurde noch angeregt. Dann wurde die lebhafte Konferenz geschlossen. Möge man nun in den Zahlstellen auch

Münster. (Plassenmärker) Am Samstag, den 30.

Juni, wurde vor der hiesigen Straßammer der Arbeiter Pottbach bei drei Wochen Spannungs verurtheilt. Derselbe hatte im Jahre 1904 als Haussortierer in der hiesigen Zahlstellen unseres Bezirkes 71 Mark unterschlagen. — Am 26. Juni rißte der Kassierer der hiesigen Zahlstelle des sozialdemokratischen Maurerstandes, G. Schmitz, mit der ganzen Kündigung vom zweiten Quartal nach Holland aus. Es ist dieses um so bezeichnender, als gerade Pottbach sich nie geringeres leisten konnte im Betrieb und Schimpfen der Christlichen, und nun entzupft er sich als ein sozialer Ehemann! Mögen unsere Kollegen in allen Orten aus diesen Vorgängen wieder die Lehre ziehen, daß man bei Wahl von Sozialdemokraten vorsichtig sein muß, zumal bei jenen, denen das allgemeine Gut amerikanisch ist. Pottbach sollte einzehen, daß bei jenen Maßen, mit der Wahlzeit haben auch noch guten Verdienst. Auch müssen die Kündige die Sitten des hiesigen mit den Neubauern prüfen. Heute sollte man mit jungen Freuden frohlich sich an dem Tag der Arbeit berateien, zum Gott segeln, damit denen der christliche Christenheit vertrieben wird.

Wuppertal. Am 24. Juni d. J. fand im Saale der Stadtkasse Wuppertal eine Mitgliederversammlung, die der der

Kollegs noch als Referent erschienen war. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnete, stießen sich sechs neue Mitglieder aufnehmen. Nach der Ansprache ergriff der Kollege Koch das Wort und legte in klaren, schönen Worten die Notwendigkeit einer christlichen Organisation vor. Die Rede wurde von den anwesenden Mitgliedern mit Begeisterung aufgenommen. Nachdem dann der Vorsitzende den Kollegen ans Herz legte, im Sinne des Referats weiter zu arbeiten und für die Ausbreitung unseres Verbandes elfrig Sorge zu tragen, schloß derselbe die Versammlung. Die nächste Sitzung wurde auf den 15. Juli festgesetzt.

Triesfeld. 2. Juli. Daß die Auffordarbeit schädlich ist, wissen die meisten Kollegen. Im vorigen Jahre wurde in Triesfeld ein Tarif abgeschlossen, bei dem beide Verbände, sowohl unter als auch der sozialdemokratische, darauf bestanden, die Auffordarbeit abzuschaffen. Da aber nach schwerem Kampfe die Unternehmer nicht zugaben, die Auffordarbeit zu be seitigen, so ehrten sich die Verbände dahin, daß in dem Tarif die Auffordarbeit gestattet, doch nach Möglichkeit verboten sei. Dieselbe war aber auch in Triesfeld nicht so sehr Mode, einige Genossen waren nur davon interessiert. Auch bei dem Streit im vorigen Jahre hatten wir es noch sehr mit dem Mitglied des „freien“ Verbundes Schlichtung zu tun, welcher, als er hörte, daß wenn die Forderung nicht durchginge, gestreift würde, schnell einige Bauten in Aufford annahm, die er auch während des Streits ausführte. Aber die Sache kam noch anders! In diesem Frühjahr nahm ein großer Teil des „freien“ Maurerverbandes die Auffordarbeit an. Die Verwaltungsstelle Triesfeld untersetzte beschloß in der Mitgliederversammlung, die Auffordarbeit zu meiden. Die Mitglieder haben nun auch dieser Maßnahme Folge geleistet, die Genossen aber haben die Arbeit habig aufgenommen. Auf diese Veranlassung wurde von uns eine öffentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Die Auffordarbeit und ihre Schäden.“ Kollege Werner-Böhm verstand es, in sachlicher Weise die Schäden anzuführen, welche die Auffordarbeit auf sich habe, nicht allein für Triesfeld, sondern auch für die Umgegend. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Ehrler und Bertram. Auch mehrere vom „freien“ Verbund waren erschienen, aber keiner von ihnen hatte sich zum Wort gemeldet. Erst als Kollege Bertram ausführte, daß der größte Teil der „freien“ Arbeit in Aufford annehme, und sie fragt: Wo bleibt das Versprechen, welche bei dem Streit gegeben wurde: es soll nicht in Aufford gearbeitet werden?, ja, daß selbst der zweite Vorsitzende der „freien“, Berthold, der besonders die Christlichen so gern beschuldigt, auch Arbeit in Aufford gemacht habe, meldete sich der Vorsitzende der „freien“, Vogt, zum Wort. Er sagte, sie wollten sich nicht an der Diskussion beteiligen, weil man das alles so bekannt gegeben habe! und den freien Verbund damit beschuldige, und daß es doch nicht der Verbund sei, sondern die Mitglieder! Er sei auch gegen die Auffordarbeit. Als Vogt sich das zweite Mal zum Wort meldete, führte er aus, daß, nachdem die Bauaufsicht in diesem Frühjahr eine schlechte gewesen sei, ihre Zahlstelle die Auffordarbeit gemacht habe. Er wisse auch, daß die Auffordarbeit ein süßes Gift sei, und die Kollegen auch nicht mehr leicht davon ablassen, aber sie hätten nicht anders gefunden! Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiterverbundes Brendgens blamierte sich darunter, daß er laut ausgelacht wurde und Genosse Vogt ihm zwinkte und auf den Mund kloppte, damit er sich nicht weiter blamiere. Zu bemerken ist noch, daß, als vor kurzem eine Sitzung der Schlichtungskommission tagte, dem Obermeister von Seiten der Genossen gesagt wurde, daß er auch Arbeit in Aufford ausführen ließe. Der Vorsitzende der Bauhilfsarbeiter der Freien sagte, daß sie bei einem Auffordbruder (Schlächting) mit drei Bauhilfsarbeitern der „freien“ 10 000 Steine bis zum zweiten Stock hätten tragen müssen, die sechs freie Maurer bearbeitet haben pro Tag! Wir sind der Ansicht, daß dem Obermeister keine Vorwürfe zu machen waren, sondern zuerst hätten die Genossen sich sagen müssen, daß sie doch die Schuldbigen gewesen sind. Wo bleiben die Maulschellen, welche die großen Bogen spucken, und den Christlichen so gern am Beuge zu flicken suchen? Wir rufen den Genossen zu, die so gern anderen Vorschriften machen, sie mögen evtl. mal selbst die Vorschriften halten. Es wird gesagt, einige dieser „Genossen“ seien ausgeschlossen, aber wir glauben das nicht. Und sollten sie es sein, so sind es noch immer tüchtige Männer für die sozialdemokratische Partei! Es geht nichts über „freie“ Konsequenz.

Bauunfälle.

Bochum. Am Sonnabend, den 7. Juli, brach durch einen unvorhergesehenen Fall das Gerüst am Neubau der Kohlenwälder der Reiche „Prinzregent“. Der Maurer, zugleich auch Mitglied, Joh. Schlevert, kam hierbei zu Tode. Ein Spießstiel hatte dem Armen das Genid abgeschlagen. Der Bedauernswerte hinterließ eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern. Der Lehrmeister Roth erfüllt bedeutende Kopfverletzungen, ein dritter kam mit einigen Baumaßnahmen davon.

Gießen.

Herne. Am 5. Mai fand Ihnen voriges Jahr die Streitleitung das Arbeiten gestattete, weil der Unternehmer bewilligt hatte, dann scheinen die Kollegen, die Ihnen heute Streitbruch vorwerfen, unzurechnungsfähig zu sein. Vielleicht macht das die große Hitze und das Herbstwetter.

Schriftführer von Lindenhorst. (Neuenkirchen.) Ihre Berichte vom 19. April und 12. Mai, die Sie mir schon einjünden, lassen Aufnahme in die Tageszeitung.

Posen. Am 1. J. der freie Maurerstandort wußte nicht, daß jedermann nicht man es, wie der freie Maurerstandort Zimmerer: „Der Schreiber und seine Abrechnungen vorschriftlich und genau machen.“

Am 2. J. „Schreiber“ ab, am 3. J. „Faß“ und die Faß und „Schreiber“ darüber!

Am 3. J. So, die Arbeitssachenmarken führen mit.

Literarisches.

Der erklungen ist eine Broschüre: „Sozialchristliche Studien in England.“ Preis 25 Pf. für christliche Gewerkschaftsarbeiter 15 Pf. zu bezahlen von der Buchhandlung des Gewerkschaftsstandes, Köln, Juliusstraße 14. Das Büchlein bietet einen recht guten Einblick in die englischen Arbeiter- und Gewerkschaftsleute und ist jedem Kollegen als wertvolles Material mit zu empfehlen.

Acknowledgment.

Wuppertal. Wurden mit dem Gedanke die Maurer Sammelgabe 2000 Mark (Buch-Nr. 2349), Martinet Adam (Buch-Nr. 44538) und Gratia Jozef (Buch-Nr. 44582) laut § 15 des Statuts.

Wuppertal. Wurden aus dem Gedanke die Maurer Sammelgabe 2000 Mark (Buch-Nr. 60899) und Jacob Gries (Buch-Nr. 52403) laut § 15 des Statuts.

Wuppertal. Wurden aus dem Gedanke nach § 15 a des Statuts wurde der Maurer Gres. Ringewerke (Buch-Nr. 111049).

Bahnhof Bochum I (W).

Versammlungskalender.

Sonntag, den 15. Juli. Bielefeld, 2 u., im Verbindl.

Düsseldorf 1. v. 42 u., „W. Moß.“ Düsseldorf, Bauarbeiter. 11 u.

Wuppertal, (Städtebau) 11 u. Wilhelmsstr. 28.

Gelsenkirchen, (Stadt) 11 u., b. Löbel, Kirche.

Herten, Kirche. 8 u., b. Frohnes Haus.

Wesel, Kirche. 11 u., b. Deutschhaus.

Wenighausen, 5 u., im Verbindl.

Appenrodt, 11 u., Schröder, Badehaus.

Recklinghausen, 4 u., Gr. Koschütz.

Wesel, (Bism.) 11 u., b. Berolinstr.

Witten, 11 u., b. Waldmann.

Wuppertal, 4 u., Meisenheimer.

Wesel, 11 u., Schelburg.

Weitzen, 3 u., b. Alte Kirche.

Wenighausen, 4 u., Generalvers.

Montag, den 16. Juli.

Dingelstädt, 8 u., „Deutsch-Mäiser“.

Blomberg, 11 u., b. Dreier.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mäiser“.

Wesel, (Bism.) 11 u., W. W.

Wuppertal, 4 u., „Deutsch-Mä